

Preis: 40 Pfennig, erscheint jede Woche Sonnabends. Preis pro Quartal durch die Post bezogen 1 M. Eintragungen in die Postzeitungsliste Nr. 6482

Der Proletarier

Anzeigenpreis: Arbeitsvermittlungs- und ähnlichen Anzeigen die 3 zeiligen Kolonnen 50 Pf. Werbeanzeigen werden nicht aufgenommen.

Organ des Verbandes der Fabrikarbeiter Deutschlands

Verlag von A. Weyg. Druck von G. U. S. Meißner & Co., beide in Hannover.

Verantwortlicher Redakteur: S. Schneider, Hannover. Redaktionschluss: Montag mittags 12 Uhr.

Redaktion und Expedition: Hannover, Nikolaitraße 7, 2 St. - Fernsprech-Anschluß 3002.

Das Wirtschaftsjahr 1911.

Die Silberverglocken läuteten ein Jahr zu Ende, dem die große Masse des Volkes keine Rechenstrichen nachzählen wird. Es brachte viel; manchen etwas, aber den meisten nur in fühlbarer Weise eine große Teuerung mit ihren Begleitererscheinungen, die sich in Unterernährung und einer starken Zunahme der Säuglingssterblichkeit äußerten. Welche Schäden der deutschen Volkswirtschaft durch die Beeinträchtigung der Volksgesundheit zugefügt wurden, läßt sich gar nicht ermessen. Eine direkte Folge unsrer berühmten Zoll- und Steuerpolitik war das Hinausschnellen der Lebensmittelpreise, noch gefördert durch Börsenspekulationen, die wiederum starken Rückhalt fanden in den ungünstigen Ernteschätzungen, die auf Grund der ungewöhnlichen Witterung des vergangenen Sommers erfolgten. Es zeigte sich aber schließlich, daß die Getreideernte ganz reichlich und in selten vorzüglicher Qualität ausfiel. Die Preise gingen dennoch nicht herunter, was mit dem widersinnigen Einfuhrschutzsystem zusammenhängt. Die Exporteure sind dadurch in den Stand gesetzt, mit Unterstützung durch eine Prämie vom Staate deutsches Getreide billig ins Ausland zu bringen und so die Preise in Deutschland herauszutreiben und hochzuhalten. Was die Ernte anbetrifft, so gab Weizen einen Rekord-ertrag. Roggen blieb um rund 500 000 Tonnen hinter der Rekord-ernte des Jahres 1909 zurück. Es muß aber berücksichtigt werden, daß die höhere Ausbeute den Ausfall mehr als wett macht. Es wurde mehr Roggen eingefahren, als der heimische Bedarf erforderte. Im nachfolgenden geben wir eine Uebersicht der letztjährigen Ernten (in Millionen Tonnen):

	1908	1909	1910	1911
Roggen	10,73	11,34	10,51	10,86
Safer	7,69	9,12	7,90	7,70
Weizen	3,76	3,75	3,86	4,06
Gerste	3,05	3,49	2,90	3,15
Kartoffeln	46,34	46,70	43,46	34,37

Ueber die Preissteigerungen mögen einige Angaben unterrichten. Roggen kostete Dezember 1910* erst 152,33 M. per 1000 Kilogramm, Juni 1911 bereits 170,57 M. und November gleichen Jahres 182,01 M. Safer brachte für die gleichen Quantitäten und Zeiten 153,13 M., 167,16 M. und 180,90 M. Der Kartoffelpreis stieg von 40,69 M. im Dezember 1910 auf 70 M. im November. Das ist eine Erhöhung um nicht weniger als 72,01 Prozent innerhalb eines Jahres! Die Preissteigerung bei Roggen macht etwa 19 Prozent aus! In gleichem Maße stiegen auch die Fleischpreise. Es kosteten:

	Dezbr. 1910	Januar 1911	Juni 1911	Novbr. 1911	Steigerung in Proz. gegen 1910
Ämten, 1 P.-Gr.	144,95	146,50	154,75	158,—	9,00
Schäber, 1 P.-Gr.	187,93	188,50	176,63	197,67	4,81

Der Preis für Schweine sank von Dezember 1910 um 21,41 Mark auf 107,63 M. im Juni 1911, um dann bis November wieder auf 117 M. zu steigen. Die Ursachen der Lebensmittelerhöhung sind in der Schutzollpolitik, der unsinnigen Interessenerhaltung weniger Produzenten auf Kosten der großen Masse der Konsumenten zu finden. Es ist vorläufig gar keine Aussicht auf ein Nachlassen der Preise vorhanden! Erst mit einer gründlichen Umänderung unsres Zoll- und indirekten Steuerwesens — wofür die bürgerlichen Parteien allerdings nicht zu haben sind — kann auf eine angemessene Preisbewegung gerechnet werden.

Die Teuerung hätte sich noch unangenehmer fühlbar gemacht, wenn sie nicht durch eine gegen Ende des Jahres immer stärker werdende industrielle Konjunktur in ihren Folgen etwas abgemildert worden wäre. Das Jahr 1911 scheint der Anfang einer neuen Hochkonjunktur für die Industrie zu sein. Im Laufe des verfloffenen Jahres setzte eine allmählich wachsende Warenproduktion ein, nachdem sie in den vorausgegangenen Jahren etwas träge gewesen war. Ein Blick auf die Mitgliederanzahl der Krankenkassen beweist das. Während die an das „Reichsarbeitsblatt“ berichtenden Krankenkassen mit etwa zwei Fünftel aller Krankenkassen am 1. Dezember 1910 4 807 279 Mitglieder hatten, stieg deren Zahl bis zum 1. Dezember 1911 auf 5 074 980! Auch für die Zukunft ist mit ziemlicher Sicherheit ein Fortdauern der Besserung zu erwarten! Wir stehen in einer Epoche großer technischer Umwälzungen im Produktionsverfahren. Jede Erfindung aber erfordert zu ihrer Ausgestaltung und Anwendung viel Zeit und Arbeit. Neue Fabrikanlagen müssen geschaffen, neue Maschinen konstruiert und gebaut werden usw. Besonders hat die geheimnisvolle Naturkraft der Elektrizität revolutionierend gewirkt. Immer mehr verdrängen elektrisch betriebene Werkzeuge und Maschinen die alten Dampfapparate. So wird demnächst mit der Umgestaltung von Staatsdampfmaschinen in elektrisch betriebene begonnen, zum Beispiel in Berlin, Bayern usw. Das alles schafft Arbeit in Hülle und Fülle, auch für das Baugewerbe, die für längere Zeit anhalten wird.

Auf die zunehmende Warenproduktion weisen besonders die stark gestiegenen Einnahmen der Eisenbahnen hin. Diese betragen in den elf Monaten des Jahres 1911 2705 Millionen Mark (darunter Einnahmen aus dem Güterverkehr mit 1864 Millionen Mark) gegen 2525 Millionen Mark im vorausgegangenen Jahre. Die Gesamtzunahme macht 7,13 Prozent aus (die Zunahme im Güterverkehr rund 8,5 Prozent).

Auch in der Montanindustrie ist die besserwerdende Konjunktur nicht zu verkennen. In demselben Zeitraum wie oben nahm die Gesamtkohlenförderung gegen das Vorjahr um 9,6 Millionen Tonnen zu und betrug 170,3 Millionen Tonnen. Die Kohleherstellung lag in derselben Zeit von 13,5 Millionen Tonnen auf 14,2 Millionen Tonnen. Der Versand des Stahlwerksverbandes zeigt eine ähnlich günstige Entwicklung. Ganz gewaltige Zunahmen zeigen sich auch in der Zementproduktion und in der chemischen Industrie. So betrug für die Monate Januar-November, in Doppelzentner:

	Einfuhr		Ausfuhr	
	1910	1911	1910	1911
Zement	2 302 014	2 368 793	6 686 118	7 744 404
Chemische Produkte	16 483 820	16 826 323	32 624 522	35 630 806

Die Schlußbilanz der Außenhandelsstatistik zeichnet ebenfalls eine aufsteigende Konjunkturkurve. Die Einfuhr von Waren jeder Gattung betrug im Jahre 1910 581 Millionen Doppelzentner im Werte von 8400 Millionen Mark; sie stieg 1911 auf 625 Millionen Doppelzentner im Werte von 8901 Millionen Mark. Die Ausfuhr 1910 ergab 486 Millionen Doppelzentner (Wert 6918 Millionen Mark) und 1911 bereits 536 Millionen Doppelzentner und 7426 Millionen Mark.

Nicht minder erlauben die steigenden Unternehmergewinne Rückschlüsse auf die wirtschaftliche Lage. Diese Tabelle gibt die Resultate der Gesellschaften, die bis Ende Oktober ihre Abschüsse im „Reichsanzeiger“ veröffentlichten. Es betrug:

	das Kapital in 1000 M.		die Dividende in Proz.	
	1910	1911	1909	1910/1911
Motoren- und Kältoerke	18 581	29 509	4,6	5,2
Ziegeleien	29 509	40 601	2,1	2,7
Touwerke, Schamottefabriken	40 601	147 158	10,7	9,8
Zementfabriken	147 158	83 292	5,6	4,1
Zuckerfabriken	83 292	424 315	10,0	9,7
Chemische Industrie	424 315	15,3	15,8	

Die Ziegeleien litten unter der gewaltigen Zunahme der Produktionsmöglichkeiten, die weit über den Konsum hinausgehen; können die Ziegeleien doch nicht einmal die Hälfte ihrer Leistungsfähigkeit ausnutzen. Ähnlich verhält es sich mit den Zementfabriken. Hier kam zudem ein anhaltender Preiskampf hinzu, der den Zweck hatte, die Außenleiter in die Verbände hineinzuweisen. Den Zuckerfabriken wiederum macht eine schlechte Rüben-ernte als Folge der Dürre des vergangenen Sommers einen kleinen Strich durch die Rechnung. Wie das Durchschnittsergebnis zeigt, können die Aktionäre immer noch zufrieden sein. Die Motoren- und Kältoerke konnten die Aktionäre mit erhöhten Ausschüttungen erfreuen; und die chemische Industrie prangt wiederum mit einer Rekorddividende an erster Stelle.

Das im modernen Großkapitalismus lebende Bestreben nach Konzentrierung aller verfügbaren und schaffenden Kräfte und Kapitalien zur Vergrößerung der Aktions- und Finanzkraft der Unternehmen wurde auch im verfloffenen Jahre durch eine Reihe von Beispielen belegt. Aus fast allen Industrien lassen sich solche herholen. So wurde in der Zementindustrie eine Fusion getätigt zwischen süddeutschen und hauptsächlich lothringischen Zementwerken. Eine ganze Reihe von Aktiengesellschaften erhöhte ihr Kapital. Bezeichnend für den Expansionsdrang in der Montanindustrie ist die Tatsache, daß verschiedene Großindustrielle aus ihr ihre Fänge nach den Zementfabriken ausstreckten. Nachdem sie mit Hilfe des Schutzolls auf Kohleisen fast Monopolgewalt auf dem Montanmarkt erlangt haben, scheinen sie sich auch andere Industrien untertänig machen zu wollen. In ihren Organisationen, dem Stahlwerksverbande und dem Kohlensyndikat, wüthen grimmige Kämpfe um die Beteiligung. Die Montanriesen verlangen mit so gewaltigen Mengen mehr beteiligt zu werden, daß die kleineren Werke mit Recht sich bedroht fühlen. Selbst die Regierung scheint sich dem Kohlensyndikat anschließen zu wollen; wenigstens steht sie mit ihm in Verhandlungen über ihren Beitritt. Früher machte sie allerdings, wenigstens scheinbar, durch Ausbau ihrer eigenen Gruben Opposition gegen die Preßpolitik des Syndikats. Temporäre Mutantur! Das Syndikat hofft, durch den Anschluß der Regierung die Außenleiter lahmzulegen, die sich weigern, die Bevorzugung der den Gemischtwerken angeschlossenen Hüttenwerke mitzumachen. Die Mißstimmung der reinen Fechen, die ihm angehören, hofft es durch Inanspruchnahme höherer Preise zu beseitigen.

Während die Unternehmer mit den Ergebnissen des verfloffenen Jahres zufrieden sein können, haben die Arbeiter wirklich keine Ursache, ihm nachzutruern. Eines aber hat es wieder einmal klar und deutlich gezeigt: daß die Proletarier von den steigenden Unternehmergewinnen nichts profitieren. Trotz der guten Industriekonjunktur, trotz der teilweise stark erhöhten Profitrate mußten die Arbeiter geringe Lohnerschöngungen, die sich wegen der furchtbaren Lebensmittelerhöhung notwendig machten, erst durch Streiks erzwingen! Dagegen suchten die Unternehmer ihren Herrim-Hause-Standpunkt durch Aussperrungen aus lächerlich geringfügigen Anlässen durchzusetzen. Und es ist nicht ihre Schuld, wenn nicht schon jetzt das Koalitionsrecht zur Schimäre wurde. Die sächsische und die „freie“ hamburgische Regierung machten bereits bekannt, daß sie beim Bundesrat ein — Arbeitswilligenschutzgesetz beantragen würden! Der nächste Reichstag wird sich mit dem Koalitionsrecht zu befassen haben! Die Arbeiter müssen alles daran setzen, eine Reichstagsabstimmung herbeizuführen, die sie vor der Kapitalisflaverei beschützt!

Kapitalismus und Organisation.

I. Das Grundprinzip jener Wirtschaftsform, die wir mit dem Namen Kapitalismus bezeichnen, ist die Organisationslosigkeit. Jedes Glied der Gesellschaft hatte die Pflicht, den Kampf ums Dasein auf eigene Faust zu führen und es hatte das Recht, alle Mittel anzuwenden, die geeignet erschienen, seine wirtschaftliche Lage günstig zu gestalten. Diese Recht fand lediglich seine Sanktionen in den allgemeinen Gesetzen des Staates. Der kapitalistische Mensch durfte allerdings seine Nebenmenschen nicht bestehlen oder berauben, aber er durfte ihnen auf dem Wege der freien Konkurrenz den letzten Pfennig aus der Tasche ziehen und sie wirtschaftlich ruinieren; es war nicht erlaubt, seinem Nachbar das Haus über dem Kopfe anzuzünden, wohl aber war es erlaubt, ihn durch schlaue Manöver von Haus und Hof zu verjagen. Die Weisheit der mittelalterlichen Raubritter wurde als rückständig verurteilt, aber die modernen Raubritter, die Land und Leute ausplünderten, wurden hochgeehrt und belamend Orden und Ehrenzeichen. Und dabei schwärmte man von der persönlichen Freiheit des Einzelmenschen, der alle seine Kräfte und Fähigkeiten ausnutzen und der rücksichtslos seine Ellenbogen gebrauchen durfte, um sich einen günstigen Platz an der Sonne zu suchen. Und wenn er über Leichen dahinschritt, wenn er auch Tausende ruinierte und verflachte, es hatte niemand — weder Staat noch Gesellschaft — das Recht, in seine Tätigkeit einzugreifen, solange er nicht gegen die Gesetzesparagrafen verstieß. Die Raubritterfreiheit war die Grundlage des menschlichen Zusammenlebens geworden, und der Kampf aller gegen alle durchtobte die Kulturwelt.

Während im Mittelalter die Gruppe den Ausschlag gab und der Einzelne sein Interesse dem der Gruppe unterordnen mußte, stellte der Kapitalismus das Privatinteresse des Individuums über das Allgemeininteresse. Hierdurch stachelte er den Eigennutz der Menschen in einer bisher ungekannten Weise auf und weckte ganz neue Kräfte in der Menschheit, was einen Wettstreit hervorrief, der eine Kulturhöhe schuf, die noch niemals früher erreicht worden war. Leider aber veranlaßte die Unterscheidung der Kulturböcker in materielles und geistiges Elend. Doch der Kapitalismus ließ sich darüber keine grauen Haare wachsen, denn das Massenelend war eben die Rehrseite der Medaille, ein notwendiges Uebel, das man mit in den Kauf nehmen mußte. Wie die griechische Kultur — nach der Meinung eines berühmten deutschen Professors — mit dem Elend der Sklaven nicht zu teuer erkauft war, so war auch der besorgende Reichtum, der sich über die Oberschichten ergossen hatte, nicht zu teuer bezahlt mit der Verflachung der arbeitenden Bevölkerung.

Selbstverständlich mußte das Hervortreten der eigenen Persönlichkeit, die Betonung der persönlichen Einschließung und der persönlichen Kraft den Gedanken der Interessengemeinschaft und der Gemeinschaftlichkeit des Arbeiters in den Hintergrund drängen und einen krassen Egoismus erzeugen, der geradezu abstoßend wirkte. „Jeder für sich und Gott für uns alle!“ war der Wahlspruch geworden, und in dem Grundsatz: „Erst komme ich und dann komme ich noch einmal und dann kommt ihr anderen noch lange nicht!“ erstarrte jegliches Solidaritätsgefühl. Der Starke pöchte auf seine Kraft, und der Zusammenschluß der Menschen zu gemeinsamen Zwecken galt als ein Zeichen von Schwäche und Rückständigkeit. Aus dieser Auffassung erwuchs die Gegnerschaft gegen jede Art von Organisation, und hieraus erklärt sich die schier unüberwindliche Tatsache, daß man im Namen der Freiheit jegliche Koalition verbot und mit grausamen Strafen jeden belegte, der sich mit Seinesgleichen zusammenschloß. Was uns heute als die Grundlage unsrer Freiheit gilt, das Koalitionsrecht, erschien damals als ein todwürdiges Verbrechen, was wir heute für eine Selbstverständlichkeit und eine Pflicht halten, daß man sich organisiert, das wurde von den kapitalistisch-liberalen Freiheitshelden für einen Rückfall ins finstere Mittelalter erklärt.

Diese Auffassung entsprach dem Standpunkt des wirtschaftlich Starke — „Der Starke ist am mächtigsten allein!“ sagt Wilhelm Tell —, aber die wirtschaftlich Schwachen wollten nichts davon wissen — „verbunden werden auch die Schwachen mächtig!“ behaupten Teils Landleute — und darum wandten sie sich von dem Prinzip der Organisationslosigkeit ab und suchten ihr Heil in dem Zusammenschluß. Allzu lange ließen sich die Proletarier von den Freiheitssphrasen des Ausbeutertums betören, und erst durch Schaden mußten sie klug werden. Was dem berühmten deutschen Rechtslehrer Thering den bitteren Ausspruch entlockte: „Wenn die Löwen, die Wölfe und die Füchse nach Freiheit schreien, so ist das erklärlich; wenn aber auch die Schafe nach Freiheit schreien, so ist das ein Beweis, daß sie Schafe sind.“ Als die Arbeiter erkannt die Bedeutung der Organisation erkannten hatten, hielten die Unternehmer, als die wirtschaftlich Stärkeren, noch immer an dem Prinzip der Organisationslosigkeit und der freien Konkurrenz fest. Doch die wirtschaftliche Entwicklung macht nicht halt vor Bedensarten und Prinzipien, und sie hat auch die Unternehmer gezwungen, gründlich umzulernen und auf dem Wege der Organisation und gegenseitigen Vereinbarung den wirtschaftlichen Kampf zu führen. Da ist es denn für einen Soziologen ganz interessant, die inneren Gründe zu suchen für diese radikale Umwandlung. Denn heute kann ja gar nicht mehr daran gezweifelt werden, daß

der Kapitalismus als Weltanschauung und Wirtschaftsprinzip völlig zusammengebrochen ist, weil die Kapitalisten die schrankenlose Konkurrenz als unfähig und verderblich erkannt und durch ein Hand-

Markt, so ist der Preis niedrig, sind wenige Waren am Markt, so ist der Preis hoch; steigt das Angebot, ohne daß die Nachfrage zunimmt, so muß der Preis sinken, sinkt das Angebot, ohne daß die Nachfrage abnimmt, so muß der Preis steigen.

Holzindustrie, Nahrungsmittelindustrie, Bekleidungs-, Handels- und Bergwerksindustrie angreifen. Betrachten wir nun die Gesamtentwicklung der Arbeitszeitverlängerung seit 1903, so kommen wir zu folgenden Ergebnissen.

Table with 2 columns: Year, Percentage of Tariffs exceeding 10 hours. Data points: 1903: 91.1%, 1905: 73.5%, 1906: 85.9%, 1907: 94.6%, 1908: 90.2%, 1909: 89.2%, 1910: 90.2%.

Die Arbeiter mit längerer als 10stündiger Arbeitsdauer auf 1,8 Prozent im Jahre 1910 zurückgegangen.

Vestimmungen über die Pausenregelung enthielt die Tarif- und Arbeitszeitgesetzgebung in 301 Tarifen bis 1/4 Stunde, in 2213 Tarifen über 1/4 bis 1/2 Stunde und in 23 Tarifen länger als 1/2 Stunde.

Zum ersten Male erstreckt sich die Tarifpolitik auch auf die Lösung des Arbeitsverhältnisses und auf die Regelung des Arbeitsnachweises.

Die Arbeitsnachweisfrage war nur in 319 Tarifen vertraglich geregelt, indem die gemeinsame Benutzung bestimmter Arbeitsnachweise beiden Parteien vorgeschrieben wurde.

Die Zahl der Tarifverträge, in denen gemeinsame Einigungs- und Schlichtungsorgane vorgesehen sind, mehrte sich von Jahr zu Jahr.

Table with 3 columns: Year (1908, 1909, 1910) and Location (Firmentarif, Ortstarif, Bezirksstarif, Reichstarif).

Leider gibt die Statistik auch heute noch keine Auskunft über die Art dieser Einigungsanstalten, aus der sich der Fortschritt der Zentralisation des Einigungswesens ziffernmäßig feststellen ließe.

Die Ergebnisse der Tarifvertragsstatistik im Berichtsjahre bestatigen in vollem Umfange, was wir anlässlich der Statistik der Jahre 1908 und 1909 feststellen konnten.

Wir wollen einmal den Versuch machen, nachzuweisen, wie aus dem Wesen des Kapitalismus, trotz seiner Organisationsfeindschaft, mit Notwendigkeit die Organisation herauswachsen mußte.

Wenn man das Getriebe des kapitalistischen Wirtschaftslebens verstehen will, so muß man vor allen Dingen die wirtschaftlichen Gesetze begreifen, unter denen das Kaufen und Verkaufen vor sich geht.

Bekanntlich sind Unternehmer und Arbeiter Doppelwesen, sie sind Käufer und Verkäufer in einer Person.

Ganz besonders auffallend zeigt sich der Interessengegensatz zwischen Käufer und Verkäufer darin, daß ersterer billig kaufen und daß letzterer teuer verkaufen will.

Unter der Herrschaft der freien Konkurrenz richtet sich der Preis nach Angebot und Nachfrage. Sind viele Waren am

Endlich gibt es noch ein wirksames Mittel, um durch Ausschaltung der freien Konkurrenz auf dem Arbeits- und Warenmarkt das Gesetz von Angebot und Nachfrage zu durchbrechen und dadurch die Preise im Sinne des Käufers oder des Verkäufers zu beeinflussen.

Die Tarifverträge im Deutschen Reiche im Jahre 1910.

III. Die Arbeitszeit in den Tarifverträgen, Arbeitsnachweise und Schlichtungsorgane.

Die Arbeitsdauer wird als tägliche und in den Tarifverträgen wird wöchentliche Arbeitsdauer dargestellt.

Das Geschäft der Arbeiterzeit in den Tarifverträgen wird wöchentliche Arbeitsdauer dargestellt.

Frägt man, in welchen Gewerbegruppen der Zehnstundentag noch wesentlich überschritten wird, so zeigt uns ein Blick auf die Tabellen 9 und 10, daß diese längere Arbeitsdauer am meisten noch in den Berufen der

In Freien Stunden.

Zur Erinnerung einer neuen Umschlagbeziehung sowie einer Ziel- und Schlußfolgerung für die Zeitung „In Freien Stunden“ hat der Verlag Buchhandlung Bernhards Paul Singer & Co. in Berlin, ein Preisverhältnis herausgegeben, an dem sich bedeutende Künstler beteiligen.

Die Arbeiter sind nicht als ein verarmtes Volk zu betrachten, sondern als ein Volk, das die Kraft der Arbeit hat.

Arbeiter auch ein Recht auf Leben und Freude haben? Sie trauen diesem Recht und ihrer Kraft nicht gleich ganz.

Die Darstellung dieses Kampfes, sein Werden und seine Entwicklung, gezeigt an der Arbeit und einzelnen Arbeitertypen, das erste Aufstreben von sozialistischer Erkenntnis und selbstlicher Tugend.

Darum sollte jeder Arbeiter, jede Arbeiterin diesen Roman lesen. Und wer ihn schon kennt, lese ihn wieder, denn er ist nie „aktuell“ gewesen als heute.

Unter dem Haupttitel „Kämpfer“ in den Heften noch zum Abdruck: Novellen, Skizzen, Humoresken, populäre wissenschaftliche Aufsätze, ferner längere Porträts aus allen Gebieten des Lebens sowie Wandtafel, Folio und Scherze.

Halbjährlich erhalten die Abonnenten ein wertvolles Kunstblatt gratis.

„In Freien Stunden“ erscheint wöchentlich zum Preise von 10 Pf. von Herrn Buchhändler Bernhards Paul Singer & Co. in Berlin, ein Preisverhältnis herausgegeben, an dem sich bedeutende Künstler beteiligen.

Die Käiber und der Wolf.

Ein Märlein von Fedor Solojub.

In eine Herde war ein Wolf eingebrochen und begann die Kälblein und die Zidlein wegzuraffen.

„Wir jungen Kälblein und Zidlein müssen jede Hoffnung auf unsere Hunde aufgeben.“

„Segne Gott unsere Kälblein, auf daß sie den Wolf verjagen.“

„Doch das Kälblein, das junge verwogene Kälblein, hörte nicht auf sie.“

Und alsdann verjagten sie auch die Hunde, auf daß sie die Nächte hindurch nicht bekümmert und den Kleinen Angst einjagten.

heißt die Statistik auf die alljährliche Feststellung des gesamten Tarifs...

Sinsichtlich des Inhalts der Tarifverträge hat die Statistik des Ver...

So bildet die Statistik der Tarifverträge ein neues Mittel, der wirk...

Die Neuerungen bei der Invaliden- und Hinterbliebenen-Versicherung.

Mit dem 1. Januar 1912 sind bekanntlich die Bestimmungen des...

Was die Leistungen anbetrifft, so erhält Invalidentrente ohne...

Die Witwenrente erhalten nur die invalide Witwen, dagegen wird die...

Außer der Witwenrente an invalide Witwen und den Waisenrenten...

Die Invaliden- und Altersrenten sind nicht erhöht worden. Hat der Empfänger...

dauernde Invalidität nach dem 31. Dezember 1911 eingetreten ist oder...

Um die Renten eventuell zu erhöhen, ist eine freiwillige Zus...

Die Beitragsersatzung fällt mit dem 1. Januar 1912 weg. Geiradet...

Die Beitragsersatzung fällt mit dem 1. Januar 1912 weg. Geiradet eine...

Wem's nicht paßt, der kann gehen!

Welcher Arbeiter hat wohl in seinem Arbeitsverhältnis diesen Aus...

Die wirtschaftliche Abhängigkeit! Sie ist es, die schwer auf der...

Das ist in solchen Situationen das Alpha und Omega der Unterne...

Das gleiche vom Hochmühdunkel diktierte Machtwort fällt auch nicht...

Doch wir sprachen ja eben auch von den Forderungen der Arbeiter, die...

Ein Unternehmer, der auf eine einigermaßen vornehme Gesinnung...

empfindet, auch der Arbeiter hat sein Ehrgefühl und muß sich tief verlegt...

Vor allem belieben Arbeitgeber mit diesem berechtigten Anspruch zu...

Die Arbeiter aber sollten ihre gewerkschaftliche Organisation immer...

Und noch eins. Wir sagten vorhin, daß das häßliche Wort: „Wem's...

Verschiedene Industrien

* Aus dem Reich der Kblinischen Gummiwaren-Fabrik, vorm. Ferd. Köpplert u. Co.

Vor einiger Zeit brachten wir an dieser Stelle über die obengenannte...

Dass wir nun einmal die Löhne der Arbeiter und Arbeiterinnen...

Es kommen dann noch die Wäsche-, Zeige- und Hofarbeiter, die...

Wenn wir uns nun den Arbeiterinnen zu. Diese erhalten folgende...

Sind schon die Löhne, den heiligen Lebensmittelpreisen entsprechend...

* Notizen vom Wirtschaftsmarkt. Frankfurt a. M. Mitteldeutsche Gummiwaren-Fabrik...

Gegen das Verbot der Auszahlung von Arbeit...

Die Arbeiterausschüsse, die in wirkungsvoller Weise die Interessen ihrer Auftraggeber vertreten...

Wie immer werden Lebenshymnen angestimmt über die Wohlfahrtsleistungen, bei denen die Unternehmer wohl fahren...

Angeführt sei noch, daß die Zündholzfabrikation in Niederbayern wesentlich zurückging. Den Grund des Rückgangs mag der Gewerberat nicht auszupprechen...

× Aus den Hässler Farbwerken.

Die Expedition der Farbwerke ist bekanntlich die Erholungsstätte für Kranke, Invaliden und alte Leute, die in den giftigsten Betrieben nicht mehr beschäftigt werden können...

× Berichte von Betriebsräten.

Stettin. Die chemische Fabrik Welfing. Das A. K. Schiller mit dem Betrieb von 28 529 Quadratm. Die Umsatzziffer betrug auf 278 685 Mark...

× Zur Statistik in der holländischen Zementindustrie bei Jongschaap.

Die Zahlen der Statistik über die holländische Zementindustrie bei Jongschaap zeigen eine bedeutende Zunahme...

hölzerne Dach des Nitriergebäudes wurde zum Teil weggerissen, eine hölzerne Abfallwand durchschlagen...

Der Vorgang wird hier folgendermaßen erklärt: Die Zerlegung der nitrirten Wolle kann eingeleitet werden...

Die Ursache davon nun, daß die in Rede stehende Zerlegung explosionsartigen Charakter annahm...

Nach Ansicht der Direktion sollen also die Arbeiter die Schuld an dem Unglück tragen, weil sie die Zentrifuge zu lange laufen ließen...

× Uebersehen. Nun haben die Arbeiter der Farbwerke auch ihre Forderungen zu stellen. Am 29. Dezember bei der Auszahlung drückte man jedem Arbeiter...

Die Arbeiter der Farbwerke haben auch ihre Forderungen zu stellen. Am 29. Dezember bei der Auszahlung drückte man jedem Arbeiter...

Zement- und Ziegel-Industrie

— Erlaß für die Harteisessel-Verhältnisse in Kalksandsteinfabriken.

Im Sommer vergangenen Jahres berichteten wir über die Harteisessel-Verhältnisse in Kalksandsteinfabriken...

— Unternehmer-Gewinne.

Das Kärntner Tonwerk, A.G., in Kärntlich bei Koblenz wies auf 4, Prozent Dividende gezahlt wurden...

Die Reihorner A. K. Ziegelwerke verteilte eine Dividende von 10 Prozent bei einem Reingewinn von 47594 Mark.

— Betriebserweiterung. Die Vagerische Zementfabrik Bogen, G. m. b. H. in Bogen, erweitert ihren Betrieb von 4 auf 10 Millionen Kalkzettel...

— Aus den Marktberichten. Die Berichte vom Ziegelmarkt können zwar keinen Anspruch auf volle Glaubwürdigkeit erheben...

Bitterfeld. Der Absatz und das Geschäft ist trotz der vorgerückten Jahreszeit noch als ziemlich lebhaft zu bezeichnen...

Bernburg. Die Lagerbestände sind in einigen Ziegeleien groß, doch werden verschiedene Betriebe im Frühjahr in B... geraten...

Leipzig. Die Dachziegelindustrie konnte in der letzten Zeit durch die anhaltende Nachfrage ihre Preise etwas erhöhen...

Frankfurt. Das neue Jahr verspricht im allgemeinen ein gutes Geschäft, so daß auch eine Erhöhung der Preise in Aussicht genommen ist...

Kattow. Die Absatz- und Preisverhältnisse der Ziegelindustrie sind gegenwärtig als befriedigend zu bezeichnen...

Hitten. Der Umsatz von Mauerziegeln ist sehr gut, so daß die Vorräte fürs kommende Frühjahr schon abgefahren sind...

Liegnitz. Der Absatz von Mauer- und Dachziegeln ist befriedigend. Die Preise sind unverändert...

Freiberg. Die Vorräte an Mauerziegeln sind nur klein. Die Nachfrage nach Dachziegeln ist ebenfalls sehr erge...

Thorn. Die Lagerbestände sind gegen das Vorjahr sehr gering, da die gute Bauleistung fast alles verschlungen hat...

Königsberg. Die Bauleistung ist trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit noch sehr flott. Die Lagerbestände in Mauer- und Dachziegeln sind nur sehr klein...

Elbing. Der Absatz ist gut. Die Preise sind im Steigen begriffen. Die Lagerbestände sind etwas geringer...

Tilsit. Infolge des Frostes ist es in den Ziegeleien still geworden. Die Lagerbestände sind aber schon bereit zusammengeschmolzen...

Stettin. Infolge der immer noch regen Nachfrage nach Mauerziegeln konnten sich die Preise um etwa 2 Mark pro Tausend erhöhen...

Uckermark. Die allgemeine Geschäftslage ist lebhaft. Die erzielten Preise befriedigen alleseitig...

Herzfelde. Preise und Zahlungsbedingungen haben sich nicht verändert. Lagerbestände sind nur in geringem Umfang vorhanden...

Bitterfeld. Preise und Zahlungsbedingungen haben sich nicht verändert. Lagerbestände sind nur in geringem Umfang vorhanden...

Bielefeld. Der Absatz und die Preise für sämtliche Ziegelarten sind gut. Obwohl die Ziegeleien in der verflochtenen Kampagne vollbeschäftigt waren...

Böckhorn b. Warl. Der Nachfrage nach Verblendziegeln sowie nach Wasserbau- und Pfastersteinen war in letzter Zeit kaum zu genügen...

Bonn. Die gegenwärtige Bauleistung läßt einen guten Geschäftsgang erwarten. Die Arbeiten an der elektrischen Bahn Bonn-Deuel-Rönigs-winter-Honnef sind namentlich aufgenommen worden...

Kürnb. Der Absatz von Mauer- und Dachziegeln war in letzter Zeit befriedigend. Die Geschäftsaussichten sind nicht ungünstig...

München. Die meisten Ziegeleien waren seither mit Lieferungen sehr gut beschäftigt. Auch Kalksandsteine und Schlackensteine fanden lebhaftere Verwendung...